

Richtensteiner-Gallberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Richtenstein.

Nr. 159.

Fernsprechstelle Nr. 7.

Freitag, den 12. Juli

Fernsprechstelle Nr. 7.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Richtenstein, Markt 179, alle Katze!, Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Von der unterzeichneten Behörde soll nächsten **Sonabend**, als den **13. dieses Monats**, von **vormittags 9 Uhr** an auf dem **Gemeindeberge**, gegenüber dem **Schafgarten**,

eine Partie Hausenreißig

an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Hohndorf, den 10. Juli 1895.

Der Gemeindevorstand.

A. Reinhold.

Tagesgeschichte.

* — **Richtenstein.** Durch allerhöchste Ver-
ordnung ist der 18. August als **Jubiläum** - **Ge-**
denktag für das sächsische Heer bestimmt worden.

* — An Stelle des in den Ruhestand treten-
den Herrn Bergdirektors Schumann ist Herr Berg-
verwalter Strauß, z. Bt. beim Steintohlenwerk „All-
gemeine Bodwa“, zum technischen Direktor der
Steintohlenaktiengesellschaft Bodwa - Hohndorf Ver-
einigtfeld bei Richtenstein gewählt worden. Der An-
tritt desselben soll spätestens am 1. Oktober d. J.
erfolgen.

— Aus **Sachsen** wird dem „Verl. Tagebl.“
geschrieben: In den sächsischen Grubenbezirken stoßen
wieder einmal die Gegensätze zwischen Unternehmer
und Arbeiter heftig aufeinander. Bekanntlich hat
das königl. sächsische Bergamt den auch von uns be-
sprochenen Entwurf zu einer neuen Bergpolizeiord-
nung ausgearbeitet. Der Entwurf will in den säch-
sischen Bergwerken einen durchgreifenden Schutz für
Leben und Gesundheit der Arbeiter einführen und
er kommt dabei den oft und vielfach bisher vergeb-
lich geäußerten Wünschen der Bergleute ziemlich weit
entgegen. Dieselben treten natürlich sehr lebhaft
dafür ein, daß der Entwurf Gesetzeskraft erhält, die
Werkverwaltungen fordern dagegen, das königl.
sächsische Bergamt möge seine Arbeit entweder
ganz zurückziehen oder die in ihr enthaltenen
Bestimmungen doch ganz wesentlich abschwächen.
Die Gründe lauten ähnlich wie jene, mit denen in
Sachsen bisher fast alle Landes- und reichsgesetzlichen
Bestimmungen für Arbeiterschutz von gewissen Unter-
nehmern bekämpft sind. Auch von den Grubenver-
waltungen werden jetzt wieder die lebhaftesten Be-
weisungen ausgesprochen, daß durch die gesetzliche
Einführung des neuen Entwurfs in manchen Bezir-
ken der Bergbau unlohend gemacht und wohl gar
eingestellt werden müsse. Die Bergleute bestreiten
dieses ganz entschieden. Sie ersuchen in ihren Ver-
sammlungen das königliche Bergamt, es möge sich
von seinen Forderungen durch die Unternehmer nichts
abfeilschen lassen. In den Beschlüssen der Versamm-
lung wird auch von der sächsischen Regierung er-
wartet, daß sie den Entwurf in unveränderter Gestalt
genehmigt. Jedenfalls wird die Regierung einen
Mittelweg einzuschlagen suchen.

— Gegenüber der Thatsache, daß ausländische
Stahlfedern nicht nur vom Publikum, sondern auch
bei den Lieferungsansuchen der Behörden im
Allgemeinen bevorzugt werden, hat der preussische
Minister des Innern den Behörden seines Ressorts
empfohlen, auf Versuche mit deutschen Stahlfedern
Bedacht zu nehmen und für den Fall zufriedenstellender
Ergebnisse auf Verwendung des deutschen Fabrikats
hinzuwirken, soweit sie dazu Gelegenheit haben.

* — **Mülsen** St. M. d. L., 8. Juli. Heute
haben, wie das „W. Tgl.“ schreibt, die Erdarbeiten
zum Bau einer **Mechanischen Weberei** für die Firma
Böhme & Co. in **Glauchau** begonnen.

— **Dresden**, 9. Juli. Mit der Königin
reist auch die Prinzessin **Friedrich August** in das
Seebad **Blankenberghe**. Die Abreise erfolgt am 10.
August.

— **Chemnitz**, 9. Juli. Bei dem hier statt-
findenden 15. Mitteldeutschen Bundeschießen wurde
in der gestrigen General-Versammlung des Mittel-
deutschen Schützen-Bundes **Vera** als nächster Festort
gewählt.

— **Chemnitz**. Der Leitung des Bundes-
schießens ist ein recht interessantes Mißgeschick passiert. Man
hatte nämlich ganz und gar vergessen, das Bundes-

banner, das sich in dem vorjährigen Festort **Weissen-**
fels befand, herbeizuschaffen oder die **Weissenfeller**
Schützenbrüder zur Ueberführung desselben einzuladen.
Man mußte sich hier also ohne Bundesbanner behel-
fen, und die **Weissenfeller** sind derart erzürnt, daß
sie das Bundesbanner ohne Sang und Klang an
den Bundesvorsitzenden nach **Leipzig** geschickt haben.

— Vor dem Landgerichte zu **Chemnitz** hatte
sich am Montag die 1822 in **Mülsen** bei **Dösch**
geborene frühere Kinderfrau **Amalie Sophie** verm.
Gaßmus geb. **Walden** in **Chemnitz** wegen fahrlässiger
Körperverletzung zu verantworten. Es handelte sich
um jenen Fall, in welchem am 5. Mai d. J. einem
kleinen, ein Vierteljahr alten Knaben die Zunge ab-
geschnitten worden. Das Kind wurde wegen einge-
tretener Eiterung einzelner Zungenteile nach dem
Krankenhaus gebracht und von dort nach einer die
Heilung beschleunigenden Operation vor kurzem ent-
lassen. Doch wird es wohl nie ordentlich sprechen
lernen und auch in Zukunft künstlich ernährt werden
müssen. Ueber die Ursache der entsetzlichen Verstim-
mung ergab — wie die „Ch. N.“ melden —
die Untersuchung folgendes: Als die Angeklagte an
jenem Sonntag nachmittags in der 5. Stunde am
Korbe des Kindes saß und letzteres aus der mit
einem Gummihütchen versehenen Milchflasche trank,
welche auf dem Deckbett lag, sah sie plötzlich, daß
das Hütchen von der Flasche absprang, wußte aber
nicht, wo es hingekommen war. Da erfaßte sie
plötzlich der Gedanke, das Hütchen müsse dem Kinde
in den Mund gesprungen und von diesem verschluckt
worden sein; sie griff sogleich mit dem Zeigefinger
ihrer rechten Hand in das Mündchen und glaubte
auch, das Hütchen darin zu fühlen. Es war ihr
jedoch nicht möglich, dasselbe herauszubekommen. Sie
nahm daher, da sie mit zwei Fingern nicht in das
Mündchen gelangen konnte, ein kleines Messer aus
dem Tischkasten und suchte unter Beihilfe des in der
rechten Hand gehaltenen Messers mit dem linken
Zeigefinger das vermeintliche Gummihütchen zu fassen
und herauszuziehen. Nach etwa 5 Minuten solcher
Versuche holte das Kind, welches während der Ma-
nipulationen schrie und auch blutete, wieder richtig
Atem und nun ließ sie dasselbe in Ruhe. Thatsäch-
lich war das Hütchen in den Korb gefallen und wurde
später daselbst aufgefunden. Die Angeklagte, welche
bald in Haft genommen, nach einigen Tagen aber
wieder entlassen wurde, bestritt von vornherein ganz
entschieden, eine verbrecherische Absicht gehabt zu
haben und meinte, sie sei durch einen am Vormittag
in jener Wohnung vorgekommenen kleinen Stuben-
brand ungewöhnlich erregt gewesen, auch könne sie
sehr schlecht sehen. Die Angst vor einem Ersticken-
tod des Kindes aber habe ihr überhaupt keine Zeit
gelassen, das Mündchen des Kindes näher zu unter-
suchen. Von ärztlicher Seite wurde festgestellt, daß
die Angeklagte in einem Zustande geistiger Schwäche
und Aufregung die That begangen hat. Der Ge-
richtshof verurteilte die Gaßmus zu drei Monaten
Gefängnis.

— Einen besonders guten Kauf glaubte dieser
Tage ein **Handwerker** in **Zwickau** gemacht zu
haben, der einem krummbackigen Hausierer Stoff zu
drei Anzügen für je 20 Mk. abkaufte. Der Stoff
kam ihm fest und äußerst preiswert vor, aber nur
solange, bis er ihn gründlich untersucht hatte. Da
merkte er, daß er eher Stoff zu Kaffeefäden als zu
eleganten Anzügen gekauft hatte. Aber der Händler
war da längst verschwunden, und es blieb ihm nichts
übrig, als sich ingrimmig zu ärgern, zumal ihm
Sachverständige noch mitteilten, daß er mindestens
jeden Anzug 10 Mk. zu teuer bezahlt habe.

— Der Stadtgemeinde **Glauchau** sind zwei
reiche Vermächtnisse zugegangen. Frau **Gertraude**
verw. **Kommerzienrat Kraß** übermittelte, einem letz-
ten Wunsch ihres verstorbenen Sohnes, des Fabrikanten
Wilhelm Kraß entsprechend, dem Stadtrate die
Summe von 15000 Mark als Vermächtnis, welches
der von ihrem verstorbenen Gatten, **Kommerzienrat**
Hermann Kraß, am 23. Januar 1873 errichteten
Kraßstiftung zufließen soll. Ferner hat der am 26.
Juni d. J. verstorbene Rentier **Gustav Bähler**, nach-
dem er bereits am 20. August 1868 der Stadtge-
meinde **Glauchau** 30000 Mark geschenkt hat, letzt-
willig der Stadtgemeinde **Glauchau** 40000 Mark
ausgesetzt; auch hat **Dr. Arthur Bähler** in **Dres-**
den, im Sinne seines verstorbenen Vaters handelnd,
der Stadtgemeinde **Glauchau** noch 30000 Mark ge-
schenkt. Diese Schenkungen von zusammen 100,000
Mark sollen als „**Gustav Bähler-Stiftung**“ vom
Stadtrate zu **Glauchau** verwaltet werden.

— **Waldenburg**, 10. Juli. Die Angelegen-
heit des Prinzen **Friedrich** von **Schönburg-Walden-**
burg ist in ein ganz neues, unerwartetes und über-
raschendes Stadium getreten. Wie dem „**Dresdn.**
Anz.“ geschrieben wird, hat die nachträgliche Ueber-
trittsmeldung des Prinzen bei der **K. R. Bezirks-**
hauptmannschaft Teplitz letztere zu dem Schluß ge-
führt, daß damit „nachträglich“ dem österreichischen
Gelehe **Genüge** geschehen sei, und das evangelische
Pfarramt in **Teplitz** hat sich dieser Auslegung ange-
schlossen. Damit ist ein Präcedenzfall hinsichtlich der
Uebertritte für **Oesterreich** geschaffen, der auch für
die Nachbarländer von der größten Tragweite wer-
den muß, und diesen Uebertritt in ein eigentümliches
Licht rückt.

— **Delsnitz** i. E., 10. Juli. Für den ver-
storbenen Herrn **Inspektor Körner** ist Herr **Richard**
Dünger, bisher **Inspektor** in **Hainsberg** bei **Dresden**,
zum hiesigen **Bahnhofinspektor** ernannt worden und
hat derselbe am 6. d. M. sein Amt hier angetreten.
Glück auf!

— **Olbernhau**, 9. Juli. Zu dem an den
Händler **Rothe** aus **Hallbach** durch den **Rutsker**
Karl Richard Felber aus **Obereisdorf** verübten Raub-
mord ist noch folgendes ergänzend, bezw. berichtend
zu melden: Der **Spielwarenarbeiter** **Helmert** aus
Niederneuschönberg (nicht der Schwager des Mörders)
war von seiner Ehefrau, die für **Felber** mit **Wusch**,
beauftragt worden, von **Felber** die **Wäsche** zum **Waschen**
zu holen. **Helmert** ging am **Mittwoch** abend zu
Felber, traf ihn unterwegs und sie machten dann
gemeinsam den Gang nach der Wohnung **Fel-**
ber's. **Felber** ging in den **Stall**, während dessen
Helmert zuerst **Blutspuren** am **Handtuch** wahrnahm
und dann, als er, hierdurch aufmerksam gemacht,
weilersuchte, noch mehr **Blut** fand. Inzwischen war
Felber wieder in seine Wohnung eingetreten und
Helmert drang nun auf **Fortgehen**, ohne jedoch zu
Felber etwas von seinen Wahrnehmungen zu sagen.
Sie gingen gemeinschaftlich nach **Helmert's** Wohnung,
wo **Felber** länger bleiben wollte. Unter dem Vor-
geben der **Müdigkeit** ging **Helmert** schlafen, **Felber**
aber in den „**Wilden Mann**“, wo er **zechte**. **Helmert**
hatte sich inzwischen von seinem Lager wieder erho-
ben, und war nach **Olbernhau** gegangen, um bei der
Behörde Anzeige über das von ihm Entdeckte zu
erstatten, woraufhin **Felber's** Verhaftung am **Don-**
nerstag früh erfolgte. **Helmert** und seine Frau gaben
dann ihre Aussagen im Laufe des Tages zu **Protokoll**.
Verschiedene Gegenstände, die dem Ermordeten gehört
haben, sind am Orte der That gefunden worden;
große **Blutlachen** waren **scharfge** **Zugen** der **bluti-**
gen **That**. Es ist somit nun mit **Sicherheit** festge-